

PRISMA



OLAF SCHUBERT (42) ist am Sonntag mit dem Deutschen Kleinkunstpreis 2010 ausgezeichnet worden. „In seinen Geschichten redet er sich um Kopf und Kragen und erklärt jenen die Welt, die alles wissen, aber nichts verstehen“, urteilte die Jury über den Kabarettisten aus Dresden. Bei der Gala im Mainzer Forum-Theater „unterhaus“ erhielten die Kabarettisten Henning Venske und Jochen Busse als „legendarer Urgestein“ den Ehrenpreis des Landes Rheinland-Pfalz. Der mit insgesamt 25 000 Euro dotierte Deutsche Kleinkunstpreis wird in fünf Kategorien vergeben. www.deutscher-kleinkunstpreis.de

AUSSTELLUNGEN

LOHNE – Als Ergebnis einer gelungenen Zusammenarbeit verschiedener Institutionen präsentiert das Industrie-Museum Lohne (Küstermeyerstraße 20) bis zum 8. August eine abwechslungsreiche Ausstellung unter dem Titel „Maßarbeit – Die Entwicklung des Vermessungswesens und der Kartographie“. An der Gestaltung der Ausstellung beteiligten sich die Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften Cloppenburg und die Stadt Lohne. Die Schau richtet sich nicht nur an Fachleute. Die Auswahl der Exponate, zum Beispiel die Landkarten, vermittelt einen regionalen Bezug zur Stadt Lohne und zum Oldenburger Münsterland. Geöffnet: dienstags bis sonntags 14–18 Uhr, donnerstags 14–20 Uhr. www.industriemuseum-lohne.de

KUNST

MICHAEL TRIEGEL wird Papst Benedikt XVI. im Auftrag des Regensburger Papst-Instituts porträtiert. Das Bild des Pontifex soll künftig in den Räumen des Instituts hängen, bestätigte ein Sprecher des Bistums Regensburg am Sonntag einen Bericht des Magazins „Focus“. Der 41 Jahre alte konfessionslose Künstler sagte, er werde in Kürze während einer Generalaudienz in Rom erste Skizzen des Kirchenoberhauptes anfertigen. Triegel wird der „Neuen Leipziger Schule“ zugerechnet, der auch Neo Rauch angehört. In seinen Werken beschäftigt er sich immer wieder mit mythologischen und religiösen Themen.

SPRUCH DES TAGES

„Der große Sport fängt dort an, wo er längst aufgehört hat, gesund zu sein“

BERTHOLT BRECHT

Direktwahl Kultur-Redaktion
0441/9988-2018

Ohne alle Regeln mitreißend

MUSIK 150 Mitwirkende bei „Classic meets Pop“ – Künstler aus der Region



Großes Finale einer großartigen Show: „Classic meets Pop“ begeisterte die Zuschauer an zwei Abenden.

BILD: PIET MEYER

Die Show hob die Schranken zwischen E- und U-Musik auf. Die Musiker und Tänzer überzeugten allesamt mit großer Spielfreude.

VON TOBIAS KOLB

OLDENBURG – Konfetti-Kanonen und Feuerfontänen markieren das große Finale: Rocker und Tenor, Hip Hop-Crew und Coverband, Kammerchor, Operndiva und Soulband – alles Künstler aus der Region Oldenburg – liegen sich in den Armen, feiern eine großartige Show. In dem Getümmel ist das Oldenburgische Staatsorchester, das von Dirigent Jason Weaver lässig groovend und cool durch den Abend geleitet wurde, kaum noch auszumachen. Dicht an dicht drängen sich über 150 Musiker und Tänzer beim großen „Classic meets Pop“-Finale auf der Bühne der Oldenburger EWE-Arena, interpretieren Robbie Williams „Let Me Entertain You“.

Die HipHop-Formationen „The Diamonds“, „Gehrman“ und „Freakaddict“ tan-

zen akrobatisch vor der Kulisse des Orchesters, der Oldenburger Kammerchor schaut interessiert zu; was als unvereinbar erscheint, verschmolz bei „Classic meets Pop“ zu einer großen Melange. „Heute Abend gibt es keine Regeln, sie werden alle außer Kraft gesetzt“, verkündete Eske Meyer, Redaktionsleiterin von **NWZTV**, die gemeinsam mit dem Generalintendanten des Oldenburgischen Staatstheaters, Markus Müller, charmant durch den Abend führte, das Motto von „Classic meets Pop“.

Jung und inspiriert

Erst zum zweiten Mal fand die regellose Veranstaltung statt. Doch es scheint, dass „Classic meets Pop“, das mühelos die Schranken von U- und E-Musik aufhob, bereits zu einer festen Instanz im Oldenburger Kulturjahr geworden ist. Zwei Shows, bereits vor Monaten ausverkauft, untermauern diesen Erfolg. Wer braucht da noch den eingeschlafenen Budenzauber der „Nokia Night Of The Proms“, die jedes Jahr ein paar müde Weltstars aus der Vergessenheit hievt, die ihre angestaub-

ten Hits mit einem großen Orchester darbieten, wenn man ein ähnliches Konzept mit jungen, hungrigen, inspirierten Künstlern aus der Region Oldenburg umsetzen kann? Natürlich niemand.

Gefühvoll und virtuos

Die Spielfreude, wie sie zum Beispiel von Soulrise, der Big Band der Universität Oldenburg, oder von der 14-jährigen Emily Fröhlich, die mit ihrer Begleitband auftrat, vermittelt wurde, war einfach mitreißend. 2700 Zuschauer konnten sich überzeugen, dass Madonnas „Like A Prayer“, gesungen von dem Energiebündel Steff Heinken, auch mit Orchester wunderbar funktioniert, ebenso wie Kiki Beyers Ballade „Let The Earth Be A Part Of Your Heart“, dargeboten mit den Sängern von Voices for one World.

Und dann waren da noch die magischen Momente, die „Classic meets Pop“ krönten: Der ausdrucksstarke russische Tenor Alexej Kosarev vom Opernensemble des Staatstheaters überzeugte mit seiner Hommage an Caruso, während Bassist Derrick Bal-

lard, mit wallendem Haar und gestärkt durch einen kräftigen Schluck Bier, die Gänsehautballade „Nothing Else Matters“ mit bombastischem Orchestereinsatz zelebrierte. Die 13 Percussionisten des Schlagwerk Nordwest zeigten, dass auch Platz für Avantgarde sein kann, während Gerit Schulte, Sänger der Hardrock-Formation Ratpack, durch ein Outfit bestach, das mit eng und knapp nur unzureichend umschrieben ist. Der gefühlvolle Auftritt von Schwesterherz, die Coverband Roxx, die virtuose Violinistin Gabriella Paterson, die Operndiva Irina Wischnizkaja und der Klamauk der Wackeltenöre bestätigten den Eindruck: Mehr Show, mehr Bombast, mehr Musik geht nicht.

Und als alle Beteiligten dann noch als Zugabe „Thank You For The Music“ anstimmten, konnte man als Zuschauer nur dankbar sein, dass es an diesem außergewöhnlichen Abend keine musikalischen Regeln gab.

www.NWZonline.de/nwztv

www.NWZonline.de/fotos-kultur

Paare auf dem Weg zur Selbstfindung

THEATER Landesbühne Nord erzielt mit „Die Frau vom Meer“ Publikumserfolg

VON NORBERT CZYZ

WILHELMSHAVEN – Ob seine Figuren zum Schluss nur faule Kompromisse schließen, einen fairen Deal eingehen oder sich tatsächlich in der Welt der Fjorde „akklimatisiert“ haben, wie das dem Lebenskünstler Ballestad (Friedrich Scheler) gelungen ist, das lässt Henrik Ibsen in seinem Stück „Die Frau vom Meer“ offen. Vieles deutet in Michael Blumenthals Inszenierung, die Sonnabend im Stadttheater Wilhelmshaven Premiere feierte, darauf hin, dass Dr. Wangel, Ellida, Bolette oder auch Arnholm weit von Ballestads Philosophie entfernt sind.

Ibsens Figuren agieren zwischen Rationalismus und einem Irrationalismus, der dem Mythos vom Meer entspringt. Als Ellida (Verena Karg), zweite Frau des Landarztes Dr. Wangel (Thomas Hary), erfährt, dass der Seemann, dem sie sich in jungen Jahren versprochen hatte, kurz vor seinem Tod von ihrer Hochzeit und somit von ihrem Verrat erfahren hat, ist es mit ihrer Ruhe vorbei.

Für sie ist der Zeitpunkt ge-



Mensch und Natur: Verena Karg als Ellida in „Die Frau vom Meer“ von Henrik Ibsen.

PROBENBILD: LANDESBÜHNE

kommen, ihrem Mann das Verlobungsversprechen zu beichten – erst recht, als der Totgesagte (Oliver Schönfeld) plötzlich auftaucht und sie auffordert, mitzukommen. Auf Wangels Ein- und Widersprüche reagiert Ellida zunehmend aggressiv und hysterisch. Sie verlangt, freigegeben zu werden, um sich frei erfahrung hat, ist es mit ihrer Ruhe vorbei.

aber nicht zu spät, kommt Wangel dieser Forderung nach und gewinnt Ellida zurück. Das Paar versöhnt sich und findet eine neue emotionale Basis. Hary und Karg spielen diesen Selbstfindungsprozess vielleicht nicht immer brillant, aber spannend.

Ganz anders sieht die Geschäftsgrundlage zwischen Wangels ältester Tochter Bolette (fast eine Idealbesetzung: Aida-Ira El-Eslam-

bouly) und ihrem ehemaligen Lehrer Arnholm (von Holger Teßmann überzeugend gespielt) aus. Bolette, die nur das Ziel kennt, „ich will hier raus“, weigert sich lange, einer irgendwie gearteten Beziehung mit Arnholm zuzustimmen. Erst als sie merkt, welche Macht sie über Arnholm hat, geht sie auf dessen Angebot ein, mit ihm die Welt kennenzulernen.

Während in Blumenthals Inszenierung die Konfliktlösung zwischen Wangel/Ellida und Arnholm/Bolette plausibel dargestellt ist, so fehlt beim dritten Paar die Balance. Was nicht an Kathrin Ost liegt, die der jüngeren Wangel-Tochter Hilde die kecke Frische eines Backfisches gibt. Georg Lippert, der den Rekonvaleszenten Lyngstrand spielt, scheint nicht verstanden zu haben, dass Lyngstrand mit großer Ernsthaftigkeit gespielt werden muss und nicht der Lächerlichkeit preisgegeben werden darf.

Was der Inszenierung gut gelingt: Sie zeigt das komplexe Verhältnis von Menschen zur Natur. Das Publikum applaudierte zum Schluss heftig.

TELE-KRITIK

Realistisch

7 Tage Hagenbeck
Sonnabend, 14.20 Uhr, N3

Drei Frauen und drei Männer haben sich in einem Casting des NDR gegen fast 800 Bewerber durchgesetzt und schlüpfen für sieben Tage in die Rolle von Tierpflegern. Die Kandidaten verbindet vor allem eines: die Liebe vor exotischen Tieren. Dem Verkäufer geht das Herz auf, als er ein kleines Papageien-Baby in den Arm nehmen darf, die Familienrichterin ist selig, als sie die großen Elefanten streicheln darf. Bei aller Gefühlsduselei bleibt die Reportage trotzdem realistisch. Und zeigt, dass die Arbeit des Tierpflegers vor allem sehr anstrengend ist. Und dreckig. **keb**

Genau

Verschollene Filmschätze
Sonnabend, 21.30 Uhr, Arte

Die Bilder von der schrecklichen Katastrophe sind um die Welt gegangen: In wenigen Sekunden brennt 1937 das Luftschiff „Hindenburg“ bei seiner Ankunft im amerikanischen Lakehurst aus, 35 Menschen kommen dabei ums Leben. Bei genauerer Betrachtung der historischen Aufnahmen fällt auf, dass die Amerikaner kein Problem damit hatten, Nazi-Deutschland in ein gutes Licht zu rücken – dahinter steckte das Interesse an dieser Technologie. Aus diesem Grund war jede Luftschiff-Ankunft ein Medienereignis; das erklärt die vielen Originalbilder von dem Unglück. **wew**

Kinopremiere der „Zehn Gebote“

HANNOVER/DDP – Der Animationsfilm „Die zehn Gebote – und das Geheimnis der steinernen Tafel“ hat am Sonntag in Hannover seine Publikumspremiere erlebt. Der von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) mitproduzierte Kinofilm will dazu beitragen, die biblische Erzählung Kindern von sechs Jahren an zu vermitteln. „Mir ist es wichtig, dass wir die Geschichte der Bibel immer wieder neu erzählen, auch in einem Zeichentrickfilm“, sagte die EKD-Ratsvorsitzende Margot Käßmann. Der Film ist die synchronisierte Fassung der US-Produktion „The Ten Commandments“. Er wurde in der deutschen Fassung unter anderem von Ben Becker, Otto Sander und Sky Du Mont synchronisiert.

Grosz gesteht Spitzeldienste

MAINZ/DPA – Der Schriftsteller und künstlerische Leiter der Oppenheimer Festspiele, Peter Grosz, hat in den 70er Jahren für den rumänischen Geheimdienst Securitate Autorekollegen bespitzelt. Das räumt Grosz in einer Erklärung ein, die der Deutschen Presse-Agentur vorliegt. Grosz spionierte demnach auch Richard Wagner, den Ex-Ehemann der Literaturnobelpreisträgerin Herta Müller, aus. Er habe Wagner die Umstände der „verwerflichen Mitarbeit“ erläutert, so Grosz. Auf Druck der Securitate habe er von 1974 bis zur Ausreise 1977 deutschstämmige Autoren observiert.